Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 157. Freitag den 9. Juli 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 53 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, **„Schlesischen Chronik"**, ausgegeben. Inhalt: 1) Glosse zu dem Artikel des Herrn Dr. Julius Schmidt. 2) Die Kinder-Erziehungs-Anstalt zur Ehrenpforte. 3) Tolle Hunde. 4) Ueber Arsenik-Vergiftungen. 5) Entfettung mit kaltem Wasser. 6) Korrespondenz aus Hirschberg und Tarnowitz. 7) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die **Ernte-Ferien** bei dem unterzeichneten Stadt-Gerichte

vom 15. Juli bis 26. August d. J.

stattfinden, und in dieser Zeit nur die, durch die Ferien-Ordnung vom 26. November 1832 als **besonders beschleunigungswerth** bezeichneten Sachen zur Erledigung gebracht werden können.

Breslau, den 30. Juni 1841.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Inland.

Berlin, 6. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Wirklichen Geheimen Legations-Rath, Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Eichmann, die Annahme des ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes erster Klasse des Braunschweigischen Ordens Heinrich's des Löwen zu gestatten; und den im Ministerium der Angelegenheiten des Königlichen Hauses und bei der Archiv-Verwaltung als vortragender Rath angestellten Geheimen Regierungs-Rath Georg Wilhelm von Raumer zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath zu ernennen.

Dem Dr. Alexander v. Hoffmann zu Herrnstadt ist unter dem 2. Juli 1841 ein Patent auf eine Maschine zum Brechen und Schwingen des Flachses und Hanfs in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung für den Zeitraum von 8 Jahren, von jenem Tage an gerechnet, und den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Der vormalige Ober-Bürgermeister von Berlin, Regierungsrath von Bärensprung, ist am 4ten d. M. nach kurzer Krankheit mit Tode abgegangen.

Berlin, 6. Juli. (Privatmittheilung.) Die eingetretene Trauer um die verstorbene Königin v. Hannover hat in unser sonst reges Hofleben eine tiefe Stille gebracht. Die Mitglieder unseres Königshauses nehmen jetzt an keinem öffentlichen Vergnügen Theil, und weilen deshalb fortwährend auf den Lustschlössern bei Potsdam. Heute früh geruhte Se. Majestät von Sanssouci herüberzukommen, und den Vortrag der Minister entgegenzunehmen, worauf Höchstdieselbe sich wieder auf Ihre Sommerresidenz zurückbegab. — Unsere Politiker sind jetzt sehr gespannt auf den Ausgang der Wahlen in England, und auf die Lösung der orientalischen Frage. Wenn die Tories auch in England, wie die Sachen gegenwärtig stehen, den Sieg davon tragen sollten, so zweifelt man hier doch, ob sich das daraus gebildete Ministerium lange wird halten können. Der konstitutionelle Sinn, das Charakteristische der Zeit, prägt sich jeder Regierung mehr oder minder jetzt auf, und kann durch keine Geldmittel unterdrückt werden. — Was die Pforte betrifft, so scheint sie sich in diesem Moment in der ohnmächtigsten Lage zu befinden. Die von ihr bisher abhängigen Provinzen suchen das türkische Joch abzuschütteln, was ihnen bei einiger Consequenz gewiß gelingen wird. Die Diplomaten in London sollen wegen des Orient jetzt häufiger als je conferiren, was mit diesem morschen Staatsgebäude anzufangen sei. Unser Gesandter am Hofe zu St. James, Herr von Bülow, welcher unter allen Diplomaten in die orientalischen Angelegenheiten am tiefsten geschaut zu haben scheint, wird für jetzt daher noch nicht seinen Posten am Bundestage zu Frankfurt a. M. einnehmen, sondern noch unbestimmte Zeit in London zurückbleiben, bis etwas mehr Licht in die verwickelte Lage der Türkei gefallen sein wird. Friedlicher gestaltet es sich in Frankreich, und Spanien dürfte sich nun auch zu erheben anfangen, da die Regentschaft Geld sammeln will, und keine freundliche Miene macht, etwas für die alte Schuld zu thun. Die Fonds-Inhaber von spanischen Papieren, welche noch in der süßen Hoffnung lebten, einst ihre Papiere zu einem Geldwerthe wieder zu erblicken, sind jetzt entmuthigt und zweifeln ganz und gar an der Realisirung ihres desfalligen Hoffens. Unsere Verhältnisse mit Rom gestalten sich wirklich günstiger, was sogar jetzt diejenigen Korrespondenten einräumen, welche mit ihrem vermeintlichen Cassandrablick früher dagegen eiferten. Der Graf v. Brühl, welcher von hier bereits über Schlesien nach Rom gereist ist, hat bei seiner Abschiedsaudienz vom Könige noch Höchsteigenhändig die Dekoration des rothen Adler-Ordens, als Anerkennung seiner Verdienste bei den Unterhandlungen mit dem Papste, erhalten. — Die Schiffbarmachung des hiesigen Landwehrgrabens soll nun definitiv beschlossen, und einstweilen bereits 600,000 Rthlr. dazu angewiesen worden sein, wie sehr sich auch viele unsrer Bürger dagegen stemmten, da ihnen dadurch Nachtheil erwächst. Denn diejenigen Schiffe, welche hier nicht auszuladen nöthig haben, werden künftig gar nicht nach der Stadt kommen, und außerhalb derselben ihre Bedürfnisse einkaufen, wodurch bisher viele Bürger ernährt worden sind. Während nun die Schiffe nachher nicht mehr durch die Stadt passiren, wird auch die große Gefahr beseitigt, welche jedesmal uns droht, wenn die Pulvertransporte aus Spandau zu Schiff hier durchgebracht werden. — Der Guß von Kiß' Amazonen-Gruppe ist vortrefflich gelungen, und es wird schon fleißig daran ciselirt. Wie es heißt, kommt dieselbe auf eines der Piedestale vor der Treppe, welche zum Museum führt, zu stehen. Zu dem gegenüberstehenden Piedestale wird Professor Rauch eine Gruppe machen. — Die Eisenbahn-Aktien der Anhalt'schen Bahn sind seit Eröffnung der Strecke bis nach Jüterbogk um 2 pCt. gewichen, weil die Frequenz nicht den Erwartungen entsprach. Mit der Eisenbahn nach Hamburg soll es nun auch Ernst werden. Sie wird jedoch nicht, wie es früher hieß, durch Magdeburg, sondern über Potsdam, Brandenburg, Genthin und die Altmark gehen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 2. Juli. (Privatmittheilung.) Thorwaldsen's Reise durch Frankfurt und Mainz glich einem wahren Triumphzuge; namentlich wurde er in letztgedachter Stadt mit Ehrenbezeugungen wahrhaft überschüttet, die dem Schöpfer des Gutenbergs-Monuments galten. So war ihm am Abende seiner Ankunft die Munizipalbehörde bis Kastel entgegengezogen, die ihn feierlich bis an sein Absteigequartier, dem Hotel de l'Europa, jenseits der Brücke am Rheinufer belegen, geleitete. Später wurde ihm, auf Veranstaltung eben dieser Behörden eine Nachtmusik gebracht, welche das österreichische Musikchor ausführte. Folgenden Tages, am Mittwoch, wohnte Thorwaldsen einem splendiden Diner bei, das ihm zu Ehren der großherzogliche Regierungs-Präsident Frhr. v. Lichtenberg gab und zu welchem die obersten Civil- und Militär-Autoritäten von Mainz geladen waren. An demselben Abende brachte ihm der Mainzer Liederkranz eine Serenade. Gestern fand ein Diner auf dem Rathhause statt, das die Munizipalität veranstaltete, an dem 54 Mainzer Notabilitäten Theil nahmen. Heute aber macht Thorwaldsen auf einem festlich geschmückten Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft eine Lustfahrt bis Bingen, um die reizenden Lagen des Rheingaues in Augenschein zu nehmen. Endlich morgen wollte der Künstler von Mainz abgehen, um, wie es hieß, über Stuttgart, München, nach andern Angaben durch die Schweiz, seine Reise nach Italien fortzusetzen. Während Thorwaldsen's Anwesenheit zu Mainz hatten sämmtliche Schiffer, sowohl die im Hafen ankernden, wie die ab- und zugehenden Dampfboote, ihre Festflaggen aufgezogen, und die von Mannheim heruntergehenden Schiffe begrüßten sein Hotel mit Kanonensalven; auch waren die am Rheinufer liegenden Häuser festlich geschmückt. Zu Frankfurt wetteiferten die Künstler besonders, ihm ihre Aufmerksamkeit zu bezeigen. Unter ihnen war namentlich Hr. Zwerger, Professor der Bildhauerei am Städelschen Kunstinstitut, sein beständiger Begleiter. Wie man sich erzählt, so verdankt dieser vorzugsweise Thorwaldsen seine künstlerische Bildung, dessen Bekanntschaft er zu Anfang seiner artistischen Laufbahn machte und der den lebensvollen jungen Mann ganz besonders lieb gewann. — Nach einer mehr als anderthalbjährigen Unterbrechung ist die Redaktion der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung, mit dem Anfang dieses Halbjahres wieder in die Hände des Hrn. C. P. Berly übergegangen. Indeß soll dieselbe, ihrem Inhalte nach, in so fern eine Abänderung erfahren, als sich die leitenden Artikel, womit früher dieser Literat jede Nummer des Blattes versah, fortan auf zwei für die Woche beschränkt werden. In Folge dieser Einrichtung, wird mehr Raum für die Tagesneuigkeiten gewonnen, um die es überdies den meisten Zeitungslesern vorzugsweise zu thun ist. — Nach der Ende Juni ausgegebenen Kurliste belief sich in Wiesbaden die Zahl der Badegäste auf 4089, in Bad-Ems 1608, Langen-Schwalbach 296, und Vielbach 75, Soden, worüber keine Liste erschienen, ist mit Kurgästen überfüllt, deren Glanzpunkt J. K. H. die verwittwete Frau Herzogin von Nassau bildet, deren Mehrzahl aber aus Frankfurtern, namentlich Frauen, besteht. Die letzten Tage des abgewichenen Monats hatten den beiden zuerst genannten Bädern noch viele Fremde zugeführt. Indeß klagen die Inhaber der Gasthäuser über den abgelaufenen Aufenthalt solcher Gäste, die, blos ihres Vergnügens wegen, die Bäder besuchen und die daher an keine Kurzeit gebunden sind. Sie schreiben diesen Uebelstand vernehmlich der Vervielfältigung und Beschleunigung der Reisegelegenheiten zu, die, namentlich auf dem Wasserwege, wahrhaft erstaunenswürdig sind. Ob die Unternehmer der betreffenden Anstalten auf die Länge ihre Rechnung dabei finden dürften, wird von Manchen bezweifelt; auch ist es Thatsache, daß im abgewichenen Monate, mit Ausnahme der letztern Tage, die rheinischen Dampfschiffe nur schwach besetzt waren.

Braunschweig, 27. Juni. Unser Herzog ist von seinem Ausfluge nach Magdeburg und Dresden hierher zurückgekehrt. Wie man hört, wird sich der Herzog in der nächsten Woche nach Berlin begeben, und zwar wegen des definitiven Arrangements bezüglich des Anschlusses unseres Herzogthums an den deutschen Zollverein. In Hannover hat dieser unser Schritt große Verstimmung erzeugt, bei uns Freude. Würde unser Herzog nur jetzt auch bald eine Vermählung abschließen, damit unsere Zukunft gesicherter wird. — Briefe aus Berlin melden, daß die Unterhandlungen wegen des Anschlus-

ses des Großherzogthums Luxemburg an den deutschen Zollverein nun dem Abschlusse nahe seien.
(National-Ztg.)

Oesterreich.

Teschen, 3. Juli. (Privatmitth.) Gewitter, wie sie in diesen Tagen in hiesiger Gegend stattfanden, erinnern sich kaum die ältesten Leute, jemals erlebt zu haben. Drei Tage lang setzten sie nur wenig aus, und währten gewöhnlich sechs Stunden lang ohne Unterbrechung. Der Blitz hat an unzähligen Orten eingeschlagen, glücklicherweise aber nirgends gezündet. Der Donner erschütterte die Erde, daß die Fenster klirrten und lockere Gegenstände wie bei einem Erdbeben wankten; Furchtbare Regengüsse fielen dabei herab und schwellten die Gewässer zu einer Höhe, wie sie seit 1813 nicht stattgefunden und sie richteten durch ihr Uebertreten bedeutenden Schaden an, was auch auf den Aeckern an den Berglehnen der Fall war, wo die Erde herabgeschwemmt und tiefe Rillen gerissen wurden. Indeß kommt aller dieser Schaden nicht in Betrachtung gegen den Nutzen, welchen der Regen gestiftet hat. Bereits drohte die Dürre die Feldfrüchte zu vernichten, und es versagten insbesondere auch die Kartoffeln. Nunmehr erholt sich Alles fast wunderbar und man kann noch auf eine gesegnete Erndte rechnen, immer aber wird sie nicht über das Mittelmäßige hinausgehen, weil der Roggen und Weizen schütter ist, und Gerste und Hafer sich noch sehr erholen müssen, um ganz gut zu werden. Die Hitze schien in unserer Gegend vorige Woche einen Grad erreichen zu wollen, der für die ganze Vegetation vernichtend werden konnte. Denn es war am Sonntage — den 27. Juni — im Nordschatten 27 Grad Reaumur und in der Sonne 44 Gr. In Freistadt beobachtete man sogar in der Mittagstunde von 12—1 Uhr im Schatten 29 Gr. und in der Sonne 46 Gr. Eisen, was von derselben beschienen war, konnte man, ohne sich Blasen zu brennen, nicht anrühren. Es scheint in der Eigenthümlichkeit unserer Lage zu liegen, daß wir im vorigen Winter bis zu 26 Gr. Kälte stiegen, während anderwärts einige Grade weniger waren, was jetzt mit der Hitze derselbe Fall war. Daß sie bis zu einer solchen Höhe stieg, das ward die Ursache der furchtbaren Gewitter, welche von den Karpathen her die Gegend überzogen. Auch an den gegenüberliegenden Sudeten bildeten sie sich zu einer außerordentlichen Stärke, auch dort traf der Blitz Gebäude und Bäume und stiegen die Flüsse und Bäche zu einer seltenen Höhe. So weit unsere Nachrichten bis jetzt reichen, haben diese Wetter sich bis tief hinein nach Galizien und Polen, so wie auch nach Mähren und Ungarn erstreckt. Da nun, so wie der Himmel sich nur aufheitert, immer die Wärme alsbald wieder bis auf 20 Gr. und darüber steigt, so halten wir uns auf neue gleiche Erscheinungen gefaßt.

Rußland.

Warschau, 5. Juli. (Privatmittheilung.) Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter hat auf seiner Reise nach Kalisch, in Begleitung unsers verehrten Civil-Gouverneurs Raczinski, die bedeutendsten Fabriken unterweges besucht. Er hat dabei seine vollkommenste Zufriedenheit ausgesprochen und den Eignern allen Schutz und alle mögliche Förderung zugesagt. Wie verlautet, wird auch das Kaiserl. Gnaden-Manifest in Bezug auf die Fabrikanten auf eine sehr liberale Weise in Anwendung gebracht werden. Gewiß verdient aber auch diese Einwohnerklasse, welche bei ihrem so loyalen Benehmen während der Revolution, durch sie und ihre Folgen am allermeisten gelitten haben, eine vorzügliche Berücksichtigung. — Ihro Durchlaucht die Gemahlin des Fürsten Statthalters ist mit der Prinzessin Tochter Anastasia verreist. — Der Staatssekretair des Königreichs Polen, Geheimerrath Turkul, wird noch immer erwartet. — Unsere Gewerbe- und Kunstausstellung wird fleißig besucht, wir behalten uns vor, davon später eine gedrängte systematische Uebersicht zu geben. — Die Bank hat ein Verzeichniß bekannt gemacht, von den ausgelooſten Theil-Obligationen à 5 c Fl., wegen deren Auszahlung die Eigner bisher sich nicht gemeldet haben. — Noch keinen Sommer sind beim Baden so viele Unglücksfälle vorgefallen, als in diesem. Der höchst niedrige Wasserstand der Weichsel verleitet die Badenden, sich über die ausgesteckten Gränzen der Badeplätze muthwillig hinaus zu wagen, wo sie dann auf Triebsand und in Untiefen geriethen. Die Polizei hat daher die Vorsichtsmaaßregeln verschärft. — Das nicht günstige Ende des Berliner Wollmarkts hat in den Wollgeschäften unsers Landes einen Stillestand herbeigeführt. Die Käufer, sich auf den Ausgang jenes Marktes berufend, bieten niedrigere Preise, die Verkäufer, sich an dessen Anfang haltend, verlangen die hohen Preise unsers letzten Marktes, die ihnen indessen wohl nicht sobald gewährt werden dürften. — In Danzig haben sich seit ein paar Wochen die Getreidepreise stark gehoben, weil man der allgemeinen Meinung ist, daß nach den parlamentarischen Verhandlungen in England, dort, welche Partei auch das Ruder führen werde, in irgend einer Form, Herabsetzung der Getreidezölle erfolgen dürfte. Die Ladungen, welche hier im Frühjahr unter banger Besorgniß eines gewissen Verlustes abgesandt wurden, haben doch dort einen bessern Markt gefunden, als man vermuthen konnte, und mehreren Eignern recht schönen Nutzen gebracht. Es ist natürlich, daß in Folge dessen auch hier zu Lande die Preise gestiegen sind, leider ist dabei aber nur zu beklagen, daß man sie schon wieder auf einen Punkt getrieben hat, daß sie gegen die Danziger, wenn diese nicht weiter steigen, keine Rechnung geben. Ob übrigens die Spekulation auf eine große Herabsetzung der Engl. Getreidezölle richtig ist und ob man dabei den Geist und die Politik des Engl. Unterhauses auch gehörig beachtet, muß die Zeit lehren. Ohne Gefahr ist sie sicher nicht, besonders bei der erwarteten frühen und reichen Aernte in England. Hier wurden letzte Woche gezahlt für das Korsez Weizen 31 Fl., Roggen bis 18 Gl., Gerste 16 2/8 Fl., Hafer bis 12 Fl. und für den Garniz Spiritus unversteuert 3 Fl. 2 Ggr.

Großbritannien.

London, 2. Juli. In Bezug auf die Wahl der Stadt London hat sich die Angabe der ministeriellen Blätter als richtig, die der Toryblätter als falsch erwiesen. Lord John Russell befindet sich unter den gewählten Kandidaten, wenn gleich er der Unterste auf der Liste ist. Die Scheriffs haben vorgestern Mittag das Ergebniß der City-Wahlen offiziell bekannt gemacht. Die meisten Stimmen, 6339, erhielt Herr Masterman, ein Tory; dann folgt Sir M. Wood, ein Whig, mit 6315; ferner Herr Lyall, ein Tory, mit 6290, und endlich Lord J. Russell mit 6221 Stimmen. Das Gesammt-Resultat der bis jetzt bekannten Wahlen in England, mit Einschluß einer einzigen in Schottland, hat sich übrigens selbst nach der Angabe der ministeriellen Blätter, nicht günstig für das Ministerium gestellt. Es werden nämlich unter 304 vollzogenen Wahlen 159 den Whigs und 145 den Tories zugezählt, so daß die Majorität für das Ministerium jetzt allerdings 14 beträgt, aber die beendigten Wahlen sind nur Wahlen von Städten, wo die liberale Partei immer ein bedeutendes Uebergewicht hatte; England hat für die Universitäten, Städte und Flecken 341 Mitglieder zu wählen, davon sind 303 gewählt, also noch 38 rückständig; die Majorität konnte also selbst durch diese noch wieder aufgehoben und den Tories zugewendet werden; und dann kommen erst die Englischen Grafschafts-Wahlen, bei denen die Liberalen nur sehr wenige Siege zu erringen pflegen.

Die Königin der Belgier hat der Königin Victoria eine Menge kostbares Kinderzeug, meist aus Spitzen von Valenciennes und Brüssel verfertigt und von ihrer eigenen Hand prächtig gestickt, für die Kronprinzessin mitgebracht.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Die Opposition gegen die Befestigung von Paris fängt wieder mit erneuter Kraft an, nach und nach fallen auch alle frühere Vertheidiger dieser Maßregel ab, so daß der Commerce und die legitimistischen Blätter triumphiren. Geht dieser Widerstand bis zur nächsten Sitzung so fort, so dürfte wohl eine Veränderung im ganzen Plane stattfinden.

Aus Mahon wird gemeldet, daß das französische, aus 15 Fahrzeugen bestehende Geschwader unter dem Viceadmiral Hugon den 22. Juni eine Stunde von der Insel gesehen worden. Die Flotte nahm die Richtung nach Süden. — Admiral Lalande hat den Hafen von Brest besucht. Dieser Seemann reist, heißt es, in einem Monat nach einem deutschen Bade ab. Dadurch wird die Nachricht von seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber der französischen Flotte im Mittelmeer, die man schon für ganz gowiß hielt, wieder unwahrscheinlich. — Auch soll vor der Hand der Vice-Admiral Hugon, einer der friedliebendsten Seeoffiziere und ganz das Gegentheil vom Contre-Admiral Lalande, dessen Liebe zu Handstreichen und Haß gegen die englische Marine allgemein bekannt und in den höhern Regionen gefürchtet ist, im aktiven Staatsdienst bleiben.

Berichte aus Algier vom 22. Juni melden, daß die Colonne des Generalgouverneurs in der Provinz Oran operirte; auch hier flohen die Araber. General Bugeaud nimmt nur dann die Unterwerfung eines Stammes an, wenn dieselbe mit Pferden und Sack und Pack geschieht, was aber selten der Fall ist. Auf der Ebene von Algier hatten die Araber wieder 12 bis 14 Mäher aufgehoben. Abermals sind 55 gefangene Franzosen von Abd-el-Kader ausgeliefert worden. Der Emir sorgte auch dafür, daß denselben unterweges kein Leids geschehe. Zwei reitende Araber dienten ihnen als Eskorte, und so wie sich ein Araber in böser Absicht nur rührte, wurde er auch gleich dahingestreckt.

Der Akhbar, ein in Algier erscheinendes Journal, theilt folgenden Brief der Königin der Franzosen an den Bischof von Algier mit: Neuilly, den 3. Juni 1841. Hr. Bischof, von ganzem Herzen danke ich Ihnen für Ihren schönen Brief vom 11ten v. M. und für die darin enthaltene Versicherung, daß mein eifrigster Wunsch erfüllt ist, und daß von jetzt an immer ein Priester unsere brave Armee auf ihren Expeditionen begleiten wird. Das ist eine große Beruhigung für mein Herz, denn Sie wissen, daß das Seelenheil derjenigen, die ich liebe, mein erster Wunsch ist, und es war so traurig für die, welche den Schmerz gehabt haben, unsere braven Soldaten ohne die Hülfe und den Trost unserer theuern Religion sterben zu sehen. Der König ist eben so zufrieden wie ich mit diesem glücklichen Resultate Ihrer Bemühungen; wir sind es beide mit dem glücklichen Verlaufe Ihrer Uuterhandlungen wegen der Auswechselung der Gefangenen. Nicht ohne tiefe Rührung habe ich die Berichte der Journale über diesen Gegenstand und Ihren rührenden Brief lesen können. Sie haben als Vater, als Apostel gehandelt. Ich fühle, wie sehr sich Ihr Herz gefreut hat, und Gott wird mehr und mehr Ihre barmherzigen Absichten und das Gute, daß Sie der Kolonie erweisen, segnen. — Der König, mit dem ich von den Bedürfnissen dieser Unglücklichen gesprochen, hat seinen Sekretair beauftragt, Ihnen 1000 Fr. zu schicken. Meine beiden Söhne haben mir gesagt, wie sehr sie sich gefreut hätten, Sie zu sehen und wie gütig und väterlich Sie gegen Sie gewesen wären. Ich danke Ihnen dafür und empfehle sie ihren Gebeten; sie sind jetzt etwas betrübt über ihre Trennung, aber ich hoffe, daß Gott sie beschützen wird. Empfangen Sie, ich bitte, die Versicherung meiner aufrichtigsten Gesinnungen für Sie. — Ihre wohlgewogene Marie Amalie." — Auch der König soll einen sehr rührenden Brief an den Bischof von Algier geschrieben haben.

Der Karlisten-General Arroyo und der Oberst Arguelles, deren Verhaftung zu Bayonne vor einigen Tagen gemeldet worden, sind auf Befehl der Regierung wieder in Freiheit gesetzt worden. Angoulème wurde ihnen zum Aufenthaltsort angewiesen.

Belgien.

Brüssel, 29. Juni. Das Memorial de la Sambre giebt folgende, heute in die hiesigen Blätter übergegangene Nachricht: Während der jüngsten Anwesenheit des Königs Leopold in Paris soll das französische Ministerium ihm den Vorschlag gemacht haben, einen Handels- und Zollvertrag zwischen Frankreich und Belgien unter nachstehenden Bedingungen abzuschließen: 1) Aufhebung der Zoll-Linie zwischen Frankreich und Belgien und demgemäß Einführung freien Verkehrs zwischen den beiden Ländern in Bezug auf alle Erzeugnisse derselben, welcher Art sie seien; 2) Verlegung der Zoll-Linie an die deutsche und holländische Gränze; 3) das Recht der Ernennung und Absetzung des Personals der Zoll-Verwaltung wird ausschließlich Frankreich zugestanden; 4) Belgien erhält den Netto-Ertrag des an seinen Gränzen erhobenen Zolles und anßerdem noch den Betrag eines Viertels dieses Zolles, so daß wenn der Ertrag acht Millionen ist, der Belgische Schatz zehn Millionen empfängt. — Das Französische Ministerium soll erklärt haben, daß es sich der Zustimmung der Französischen Kammern zu einem solchen Vertrage versichert halte und König Leopold seinerseits hat versprochen, die Sache in Ueberlegung nehmen zu wollen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. Juni. (Privatmitth.) Seit letzter Post sind Nachrichten aus Alexandrien von der Annahme des neuen Hattischerifs von Seite Mehmed Ali's hier eingetroffen, und die Consuln schicken sich jetzt an, nach Egypten zurückzukehren. Man erwartet blos noch die Rückkehr des Kaiserlichen Commissairs Muhib Effendi. Die schnelle Unterdrückung des Aufstandes in Bulgarien scheint ihre Wirkung auf Mehmed Ali nicht verfehlt zu haben. — Aus Syrien lauten die Nachrichten fortwährend beunruhigend. Es ist Thatsache, daß die Pforte seit Abgang der Egypter bis zur heutigen Stunde noch keinen Piaster von den dortigen Steuer-Einnahmen erhalten hat. Die neuen Pascha's treiben sie ein, aber sie sagen, daß sie alle Summen zum Unterhalt der Armee bedürfen Die Reichs-Versammlungen, welche seit vier Tagen stattfinden, betreffen daher nichts anderes, als die grenzenlose Finanznoth des Reiches. Der Finanzminister befindet sich in der schrecklichsten Verlegenheit, weil aus Europa auf fixe Einnahmen nicht zu rechnen ist. Der seit einem Jahre abgesetzte Finanzminister Hafiz Pascha soll unter den jetzigen traurigen Zuständen neuerdings zu Rathe gezogen werden. So viel ist sicher, daß er von seiner Verbannung aus Kiutahia zurückberufen ist, und daß ihm ein Palast in Brussa hergerichtet wird. — Die neuesten Privatnachrichten aus Candien gehen nur bis zum 10ten d. M. Die aus Griechenland gekommenen Insurgenten sollen auf alle Anforderungen der Consuln und auf die Vorschläge Tahir Pascha's geantwortet haben, daß sie eher sterben, als sich unterwerfen wollten. Tahir Pascha bereitete sich demzufolge zu einem ernstlichen Angriff. Die Candioten in der Ebene hatten sich indessen bereits unterworfen. Die fränkischen Consuln hatten obige schriftliche Erklärung der Insurgenten nicht angenommen, welches zur Folge hatte, daß viele Landbewohner die Reihen der Insurgenten lichteten. — Der Sultan wird den Palast in Therapia bewohnen.

Asien.

Bombay, 19. Mai. Aus Dschellalabad schreibt Oberst Stoddart unterm 4. März, daß er immer noch nicht in Freiheit gesetzt worden sei, er werde aber ziemlich gut von den Emirs behandelt. Mohammed Ackhbar, Sohn des Mohammed, der in Gefangenschaft gerathen war, hat sich nach Bockhara gerettet. — In

Kandahar ist Alles ruhig, man spricht nicht mehr von einem Zuge nach Herat. Dagegen erheischten die Unruhen, welche im Pendschab ausgebrochen, kräftiges Einschreiten von Seiten der Engländer. — Die chinesische Regierung hat das Begehren gestellt, daß alle englischen Schiffe den Fluß von Canton verlassen und daß das Fort und die Insel Wangtong geräumt werden sollen, bevor die Handelsverbindungen wieder beginnen können. Ferner verlangen die Chinesen von den Engländern, daß sie die Forts der Bocca Tigris auf ihre Unkosten wieder herstellen. Es kamen jeden Tag Truppen in Canton an. Es sollen in diesem Augenblicke 15 Fahrzeuge in Whampoa liegen. — Aus Kabul erfährt man, daß die Perser sich nicht mit den Bewohnern Herats gegen die Engländer verbinden, daß sie vielmehr das Fort und den Bezirk von Ghorian, ihren Grenzposten, den sie durch ihre letzte Eroberung erworben, geräumt, und sich auf direkte Befehle Mohammed Schahs nach ihrer Hauptstadt zurückgezogen haben. — Die Verstärkung, welche nach China abgehen soll, erwartet das Eintreffen Sie W. Parker's. Es soll das Geschwader aus 2 großen Dampffregatten und 2 eisernen Dampfbooten bestehen. Die bengalischen Freiwilligen wollen, wie es heißt, nicht mehr nach China, sie werden durch Marinebataillone ersetzt werden. Eine Abtheilung europäischer Reiterei wird ebenfalls mit eingeschifft, sowie das 94ste Regiment.

Amerika.

New-York, 17. Juni. Die hiesigen Zeitungen haben die weitere Korrespondenz publizirt, welche über die Mac Leodsche Angelegenheit zwischen dem Amerikanischen Staats-Secretair und dem Britischen Gesandten stattgefunden hat, und die dem Kongreß vorgelegt worden ist. Die erste Piece ist das schon bekannte Schreiben des Britischen Gesandten, Herrn Fox, worin derselbe die unverzügliche Freilassung Mac Leod's fordert, weil derselbe wegen einer auf Befehl der Englischen Behörden ausgeführten Handlung verhaftet worden sei. In der vom 24. April datirten Antwort des Staats-Secretairs Webster heißt es, daß Mac Leod, da er von Gerichts wegen verhaftet worden, auch nur auf gerichtlichem Wege, nach den Gesetzen und der Prozedur der Gerichtshöfe, seine Freiheit wiedererlangen könne. Indeß gesteht Herr Webster doch ein, daß die Sache Mac Leod's in Folge der von den Englischen Behörden übernommenen Verantwortlichkeit ein eigenthümliches Ansehen erhalten hätte, und daß die Individuen, welche an jenem Vorfall Theil genommen, nun nicht mehr für diese Theilnahme verantwortlich gemacht werden könnten. „Der Präsident setzt voraus", fügt Herr Webster hinzu, „daß es kaum nöthig sei, zu sagen, daß das amerikanische Volk, ohne zu bezweifeln, daß es im Stande sei, einen öffentlichen Schimpf durch öffentliche Mittel zu rächen, doch die Bestrafung von Individuen nicht begehren kann, wenn erklärt worden ist, daß deren Handlungen im Auftrage ihrer Regierung geschehen sind." Herr Webster sagt dann noch, es seien dem General-Prokurator der Vereinigten Staaten dem Obigen angemessene Instruktionen ertheilt worden, die Sache Mac Leod's schwebe jetzt vor dem Ober-Gerichtshofe des Staats New-York, und Herr Fox könne von einem so ausgezeichneten Tribunal eine gerechte und unparteiische Anwendung der Gesetze erwarten. Diese Instruktionen bilden das dritte der dem Kongreß vorgelegten Dokumente. In demselben, das vom 13. März datirt ist, zeigt Herr Webster dem General-Prokurator Crittenden an, daß die Englische Regierung die Verantwortlichkeit für die Verbrennung des Dampfboots „Caroline" übernommen habe, und sagt dann: „Seitdem diese That als eine Handlung der Nation anerkannt worden ist, welche Repressalien und selbst einen allgemeinen Krieg rechtfertigen könnte, ist dies, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten in dem Urtheil, welches sie sich in der Sache bilden wird, zu einer solchen Entscheidung kommen sollte, eine öffentliche politische Frage zwischen unabhängigen Nationen geworden, und die Individuen, welche dabei betheiligt sind, können nicht vor den gewöhnlichen Gerichten, als ob sie gegen Munizipal-Gesetze sich Vergehen hätten zu Schulden kommen lassen, festgehalten und verfolgt werden." Im Senat ist diese Angelegenheit, so wie überhaupt der Zustand der Verhältnisse zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, von Herrn Buchanan bereits zur Sprache gebracht worden. Dieser Senator schlug nämlich vor, denjenigen Theil der Botschaft des Präsidenten, der sich auf die auswärtigen Angelegenheiten bezieht, an den betreffenden Ausschuß zu verweisen, und ging dabei auf eine Erörterung der Umstände ein, unter denen das Dampfboot „Caroline" von den Engländern fortgenommen und verbrannt worden, so wie der Folgen dieses Ereignisses. Herr Buchanan meinte, die Vereinigten Staaten würden sich, seiner Ansicht nach, im Fall eines Krieges gar nicht in einer so schlimmen Lage befinden, wie Einige zu glauben scheinen; die Amerikaner gehörten nicht zu den schwachen Nationen, und keine andere Nation dürfte sie angreifen, ohne durch den Krieg eben so viel zu leiden; indeß scheine ihm keine Kriegsgefahr vorhanden; sollte es aber wider Erwarten dazu kommen, so hoffe er, daß man das Völkerrecht vor den Augen der Welt so auslegen und geltend machen werde, wie es sich geziemt. Die Debatte schloß damit, daß die betreffenden Aktenstücke dem Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten zur Prüfung überwiesen wurden.

Ein Bericht aus der Hauptstadt Mexiko vom 27. März in einem Blatte von New-Orleans theilt den schon früher gemeldeten Vorfall ausführlich mit, der sich bei einem öffentlichen Diner ereignete, wo der Britische Gesandte Pakenham die auf der linken Seite aufgesteckte Englische Nationalflagge herabriß und mit allen Engländern den Saal verließ, weil die Französische Flagge den Ehrenplatz auf der rechten Seite erhalten hatte. Jetzt erfährt man, daß General Canalizo als Ceremonienmeister des Diners, welches durch Subscription zu Ehren Bustamente's im Theater veranstaltet worden war, und dem das gesammte diplomatische Corps beiwohnte, dem Englischen Gesandten auf seine Beschwerde und auf das Verlangen, daß die Britische Flagge alsbald auf der rechten Seite aufgehängt werde, ruhig erwiedert, ein Französischer Tapezierer habe die Ausschmückung des Saales besorgt und ohne desfallsige Weisung der Französischen Nationalflagge den Platz zur Rechten der Mexikanischen Fahne gegeben. Herr Pakenham äußerte darauf, daß er, wenn die Flagge nicht binnen einer Viertelstunde den von ihm begehrten Platz einnehme, sie persönlich herunterreißen werde. Der General gab Befehl, daß ein Soldat zum Schutze der Flagge aufgestellt werden solle; Herr Pakenham wartete aber nicht so lange, sondern stieg mit seinem Gesandtschafts-Secretair die Gallerie hinauf, riß die Flagge weg und warf sie in Fetzen auf die Versammlung hinab. Alsdann kam er wieder in den Saal, befahl allen Engländern, sich zu entfernen, und verließ mit ihnen das Theater. Am folgenden Morgen sandte General Canalizo dem Gesandten eine Ausforderung, deren Annahme dieser jedoch verweigerte. Das Blatt von New-Orleans sieht in diesem Vorfalle den Wunsch der Engländer, mit Mexiko Zwistigkeiten herbeizuführen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 7. Juli. Nachdem am 23. Juni die Wahlen für das gesetzmäßig ausscheidende Drittel der Herren Stadtverordneten von den zahlreich versammelten Mitgliedern der Bürgerschaft vollzogen, trat heute die Versammlung zur neuen Constituirung in ihrem Sitzungs-Lokale im Elisabet-Gymnasium zusammen. Der Vorsteher Herr Kaufmann Fr. Klocke sprach treffliche Worte des Dankes an die Ausscheidenden und empfing die neu Eintretenden mit eben so trefflichen Worten des Vertrauens im Namen der Bürgerschaft und legte ihnen ihre Verpflichtungen ans Herz. Das bisherige Vorsteher-Amt, die Herren Klocke, Ludewig, Berendt und Aderholz, legten ihr Amt nieder, und das älteste Mitglied in der Versammlung, Hr. Maler Schmidt, forderte nach Proklamirung der Namen sämmtlicher 102 HH. Stadtverordneten und Vortrag derjenigen Paragraphen der Städteordnung, welche sich auf den Wahlact des Vorsteher-Amtes für das neue Geschäftsjahr, beziehen, die Versammlung auf, geeignete Kandidaten vorzuschlagen und die Wahl zu vollziehen. Zum Vorsteher wurde Hr. Kaufmann Fr. Klocke, zu dessen Stellvertreter Hr. Buchhändler G. P. Aderholz, zum Protokollführer Hr. Bäcker-Aeltester F. M. Ludewig und zu dessen Stellvertreter Hr. Gürtlermeister Fr. Seitz gewählt, welche die Wahl annahmen.

Die am 23. v. M. durch das Vertrauen ihrer Mitbürger neu gewählten Stadtverordneten sind folgende: 1) Kaufmann Ferd. Schiller (Sieben Kurfürsten-Bez.), 2) Hutmachermeister C. Schmidt (Barbara-Bezirk), 3) Tischlermstr. C. J. Härtel (Burgfeld-Bez.). 4) Liqueur-Fabrikant F. E. Kny (Goldene Rade-Bez.), 5) Kaufmann H. Lassal (Sieb. Rademühl.-Bez.), 6) Kaufmann G. v. Wallenberg (Sieben Rademühl.-Bez.), 7) Kommerzienrath G. H. Ruffer (Accise-Bez.), 8) Kaufmann F. A. Held (Blaue Hirsch-Bez.), 10) Kretschmer-Aeltester D. Müller (Bischof-Bez.), 11) Kretschmer C. Fabian (Katharinen.Bez.), 12) Apotheker L. Bergmann (Katharinen-Bez.), 13) Bäckermstr. Fr. Schindler (Albrechts-Bez.), 14) Prof. Dr. Scholz (Rathhaus-Bez.), 15) Apotheker W. Sonntag (Rathhaus-Bez.), 16) Schmiede-Aeltester E. Mükude (Oder-Bez.), 17) Gastwirth C. Briel (Vier Löwen-Bez.), 18) Schornsteinfeger E. Hüllebrand (Matthias.Bez.), 19) Wundarzt F. Träbert (Matthias-Bez.), 20) Sattlermstr. H. Becker (Vincenz-Bez.). 21) Kaufmann F. W. Scheurich (Franziskaner-Bez.), 22) Ober-Landes-Gerichts- und Kreis-Justizrath Wachler (Grüne Baum-Bez.), 23) Wollspinnerei-Besitzer E. Großer (Theater-Bez.), 24) Maler A. Höcker Christophori-Bez.). 25) Partikulier J. G. Linke (Hummerei-Bez.), 26) Kretschmer W. Damretzki (Dorotheen-Bez.), 27) Maurermeister F. Studt (Schloß-Bez.), 28) Kaufmann C. F. Poser (Antonien-Bez.), 29) Kaufm. G. Rösner (Mühlen- und Bürgerwerder-Bez.), 30) Gastwirth E. Zwirner (Eilftausend Jnugfrauen-Bez.), 31) Koffetier E. Kottwitz (Neu-Scheitnig-Bez.), 32) Bäcker-Aeltester F. M. Ludewig (Mauritius-Bez.), 33) Kattunfabrikant W. G. Hanisch (Barmherz. Brüder-Bez.), 34) Apotheker W. Berendt (Nikolai-Bez.).

— Nach den Angaben, welche über den vorhandenen Schafbestand und über den Wollertrag in der Provinz Schlesien nach der Wollschur alljährlich eingezogen werden, waren im Jahre 1840 2,978,741 Stück Schafe vorhanden, welche einen Wollertrag von 41,483¼ Ctr. einschürige, 10,927½ Centner zweischürige, überhaupt 52,410¾ Centner Wolle gewährten. Gegen das verflossene Jahr waren überhaupt 1831¼ Centner Wolle mehr produzirt worden. — In der Provinz Schlesien ereigneten sich im verflossenen Jahre 396 Brandschäden, und zwar in den Städten 55 und auf dem Lande 341. Dabei wurden in den Städten 288 und auf dem Lande 2,369 Gebäude aller Art, worunter 1552 Ställe, Scheuern und Schuppen begriffen sind, zerstört. Kirchen waren darunter eine; von öffentlichen Gebäuden brannten in den Städten 3 und 14 auf dem Lande ab. Von den zerstörten Gebäuden waren 2104 größtentheils bei provinziellen Sozietäten versichert, und wurden 307,546 Rthl. 12 Sgr. 3 Pf. Brand-Bonifikation gezahlt.

Theater.

Norma, von Bellini. Mad. Fischer-Schwarzböck — Norma; Hr. Neufeld — Sever. — Bellini's Musik behält trotz alles Geschrei's, welches von langharigen Deutschthümlern gegen sie erhoben wird, ihre zahlreichen Verehrer, und wird sie, wie es scheint, auch nach einer langen Reihe von Jahren noch nicht verloren haben. Dieß soll nun zwar keinen Beweis von der in Zweifel gestellten Gediegenheit der Compositionen dieses Tondichters liefern, führt aber zu dem Schlusse, daß diese von den Fachmusikern verachtete Musik etwas enthalte, was das Gefühl fortdauernd anspreche und errege — ein Vorzug, welcher gar oft auch den tieffinnigsten Compositionen mangelt. — Mad. Fischer-Schwarzböck schien in dieser Partie etwas angegriffen zu sein; wenigstens machten ihr die höheren Töne Anstrengung, was sich besonders in dem Duette des zweiten Aktes zwischen Norma und Adalgisa ziemlich deutlich zeigte. Es versteht sich wohl von selbst, daß diese augenblickliche Indisposition dem Beifalle, welchen ihr trefflicher Gesang erwarb, auch nicht den mindesten Eintrag that. Im Gegentheil schien sich das versammelte Publikum im Applaudiren selbst überbieten zu wollen. In der Auffassung der Rolle ging Mad. Fischer-Schwarzböck sehr von der gewöhnlichen ab, was wir kaum billigen möchten. Das Großartige des Charakters und die tragische Würde fehlten ihrer Norma fast ganz, so wie uns auch der plötzliche Uebergang von dem Vorsatze, ihre Kinder zu ermorden, zum Mitleiden und zur größten Zärtlichkeit verfehlt erschien. Doch war sie gerade in den Scenen, in welchen eine weichere Stimmung des Gemüthes vorwaltet, vortrefflich. — Dlle. Dickmann (Adalgisa) ließ auch diesmal nichts zu wünschen übrig. — Hätte Hr. Neufeld auch nur eine Nummer erträglich gesungen, so würden wir ihn in Betracht dieser einen Nummer gar nicht erwähnt, sondern mit dem gebührenden Stillschweigen übergangen haben. Es ist zu bedauern, daß dieser Sänger seine dürftigen Mittel nicht besser kennt, welche wenigstens für diese Rolle eben so wenig ausreichend waren, als für die erste. Die Stimme ist schwach und hat in den mittleren Lagen jenen breit gequetschten Ton, welcher leicht Gelächter erregt. Dazu kommt noch, daß Hr. Neufeld diese geringen Mittel nicht einmal gehörig zu verwenden weiß, falsch Athem holt und somit Wörter trennt, welche unmittelbar zusammengehören, wie z. B. im Duett mit Adalgisa im 1sten Acte mit den Worten „nie sollst — Du" geschah. Durch dieses falsche Athmen wird eben seine Stimme am Ende immer noch schwächer, so daß man fürchtet, sie möchte zuletzt ganz ausgehen. Die Orchestermusik übertönte ihn fast jedesmal gänzlich. Die herrliche Cavatine Nr. 2 im 1sten Acte ging spurlos vorüber, und da, wo Hr. Neufeld kräftig und männlich sein sollte, sang er weich und zärtlich wie ein Schäfer, wie z. B. in den Worten „Liebe ist's, die Großes stets gebar", oder in dem Duett Nr. 4 „Und verachten Trug und Schein." Außerdem, daß Hr. Neufeld einige Male detonirte, wie im Terzett Nr. 5, fiel er auch öfters falsch ein und kam im Finale des 1ten Actes, so wie im Duett Nr. 2 des 2ten Actes gänzlich aus dem Tacte. Ueber sein Spiel läßt sich leider kein günstigeres Urtheil fällen, da es überall statt eines energischen und eigenwilligen, einen schwächlichen, ja furchtsamen Charakter darstellte. Wie bejammernswerth stand dieser Sever gleich im 1sten Acte vor Norma und förmlich ganz vernichtet in der letzten Scene, in welcher er aus Furcht nicht einmal Staunen über Norma's raschen Entschluß verrieth und bei Norma's Bitten für ihre Kinder Gesten macht, welche sich eher für einen Heiligen schicken würden! Einen solchen Sever hätte Norma nimmermehr eines Blickes gewürdigt! — Mad. Fischer-Schwarzböck wurde zweimal, im 1sten Acte nebst Dlle. Dickmann, mit welcher Hr. Neufeld erschien, gerufen. — Während der vielen Gastspiele bleibt das Schauspiel und Lustspiel fast ganz unberücksichtigt. Um so

mehr ist die Sorgfalt anzuerkennen, mit welcher seit einiger Zeit auf ein gutes Zusammenspiel geachtet wird. Das Ballet gibt ebenfalls von Zeit zu Zeit erfreuliche Proben von Fortschritten. Im „unterbrochenen Polterabende" wurde mit vieler Präcision und Gewandtheit getanzt. Freilich erregte eine Tänzerin, welche dicht am Proscenium saß, nicht durch ihren Tanz, sondern durch ihre etwas stark markirte Aufmerksamkeit auf Zuschauer großes und mißfälliges Aufsehen.

**

Kunst-Ausstellung und Schlesischer Kunst-Verein.

III.

1) Statistische Uebersicht der Kunst-Ausstellung zu Breslau 1841.

Die Kunst-Ausstellung dieses Jahres begann sehr zeitig, nämlich bereits den 13. Mai, und dauerte nur vier Wochen bis zum 10. Juni. Die großen Ausgaben aller Ausstellungen im Jahre 1839 hatten bei sämmtlichen Kunst-Vereinen der Städte und Ausstellungs-Gesellschaften diesseits der Elbe, ein Miß-Verhältniß in die dafür aufgewendeten Kosten gebracht, so zwar, daß Seitens der Schlesischen Vereine sogar ein — wenn auch nur ein kleines — Deficit in Bezug der Einnahme zur Ausgabe sich herausgestellt hatte. Um ähnlichem Mißverhältniß zu begegnen, hatten die Commissarien für das Ausstellungs-Geschäft der Städte Danzig, Königsberg, Stettin, Posen und Breslau, in der zu Berlin im letzten Herbst abgehaltenen Conferenz Maßregeln ergriffen, die sich besonders auf die Dauer der einzelnen Ausstellungen, auf die Zusendungen von Kunst-Gegenständen, auf die gegenseitigen Entschädigungen und Assecuranzen bezogen. Man hatte die Dauer der Ausstellungen auf 4 Wochen beschränkt, die Zusendungen auf einmal, nicht wie sonst in 2 Hälften geordnet, ein Gesetz über das, was jeder Verein an besondern Kosten in die allgemeinen Kosten einrechnen dürfe, gegeben und den Zeitraum festgesetzt, während dessen jeder Verein seine Kunstsachen empfangen, ausstellen und wieder absenden müsse. Die Resultate dieser neuen Einrichtungen müssen wir allerdings noch in Bezug auf den allgemeinen Verband erwarten, so weit es sich indessen gegenwärtig beurtheilen läßt, ist zu erwarten, daß man trotz hoher Fracht- und Assecuranz-Kosten viel erspart haben werde, obschon andererseits angenommen werden darf, daß die Kosten für Breslau sich nicht viel unter 2000 Rthlr. werden berechnen lassen. Die Rechnungslegung wird, wie das ordnungsgemäß ist, vor der Direktion der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und vor dem Breslauschen Künstler-Verein geschehen und in dem Jahresbericht der erstgenannten Gesellschaft seiner Zeit bekannt gemacht werden. Zu den bedeutendsten Verlusten, welche auch unsere Ausstellungs-Vereine erfuhren, gehört der Tod des General-Geschäftsführers aller Vereine, des Herrn Justiz-Rath Remy zu Stettin; an seine Stelle wurde Herr Stadtrath Degen zu Königsberg gewählt, der auch mit regem Eifer das schwierige Geschäft seither geleitet hat.

Was nun die Theilnahme an der Kunst-Ausstellung selbst betrifft, so hat dieselbe eine besondere Steigerung nicht erfahren, obwohl die Ausstellung vielfach besucht gewesen, und sich die Einnahme relativ mit der von 1839 ziemlich gleich gestellt hat, wogegen sich das Abonnement bedeutend vermehrte, und der Schlesische Kunst-Verein sich in steter Zunahme befunden hat, wie weiter unten gezeigt werden wird. Die Einleitung zu den verschiedenen Aufsätzen über die Ausstellung hat bereits nachgewiesen, daß sich auf derselben eine bedeutende Menge vorzüglicher Kunstsachen befunden habe, es war mehr als je zuvor gelungen, Schlechtes und Mittelmäßiges von vorn herein auszusondern, und nur das Bessere zu behalten. Befanden sich nun auch auf der Ausstellung wenige Bilder von großer historischer Bedeutung, so enthielt sie dagegen eine wirklich auserwählte Sammlung von Gemälden in kleineren Rahmen, namentlich im Fach des sogenannten Genre, der Landschaft und verwandter Gegenstände. Die hier nachfolgende Uebersicht aller der Kunstsachen und Gegenstände höherer Industrie ist zwar auf den Katalog und dessen Nachträgen, sowie auf eigene Ermittelungen gegründet, wird aber dennoch kleine Lücken und Unrichtigkeiten enthalten, wie das nicht anders sein kann, da selbst in dem beschränkten Zeitraum von vier Wochen mancher Wechsel nicht hat vermieden werden können, und einige angekündigte Sachen nicht erschienen waren. Die letzte Ausgabe des Katalogs enthält 652 Nummern, es befinden sich aber viele Gegenstände, z. B. Kupferstiche, Lithographien und Xylographien, so wie industrielle, unter einer und derselben Nummer, wozu noch kommt, daß noch in den letzten Tagen mehrere Kunstsachen anlangten, welche in den Katalog aufzunehmen die Kürze der Zeit nicht gestattete. Man kann annehmen, daß sich auf der dießjährigen Kunstausstellung weit mehr Gegenstände der Zahl nach befunden haben, als das in allen vorherigen Jahren der Fall gewesen ist, wie es denn zuletzt unmöglich wurde, trotz des bedeutenden Raumes, alles Zugesendete zugleich aufzunehmen und wir gezwungen waren, mehrere kleinere und unbedeutendere Sachen wegzunehmen und sie mit vorzüglicheren zu vertauschen. Es waren auf der Ausstellung vorhanden:

1)	historische Gemälde; historisch Romantische; Studienköpfe; — ein großer Carton . .	76
2)	Landschaften	160
3)	Marinen, Ufer von Seen ꝛc.	37
4)	Architekturen und Stadt-Ansichten . . .	27
5)	Genre-Gemälde	144
6)	Schlachtstücke und militairische Gegenstände	15
7)	Jagdstücke	7
8)	Vieh- und Thierstücke	16
9)	Stillleben, Frucht- und Blumenstücke . .	25
10)	Portraits, Handzeichnungen von Bildnissen ꝛc.	37
11)	Glasgemälde, Pasten- und Glasarbeiten .	29
12)	Münzen und Medaillen	141
13)	Bildwerke in Bronce, Gyps, gebranntem Thon, Elfenbein, Bernstein, Pappmasse . . .	48
14)	Wachsarbeiten, Blumen- und Fruchtstücke .	2
15)	Liepmannsche Farbendrucke	3
16)	Kupferstiche, Stahlstiche, Holzschnitte und Lithographien	72
17)	Daguerrotypen	5
	Summa	848

Ferner:

18)	Flügelinstrumente	3
19)	Violinen	1
20)	Künstliche Tischlerarbeiten und Vergoldungen	3
21)	Metallarbeiten und Goldarbeiter-Arbeiten	14
22)	Kunstreiche Gewehre	3
23)	Kunstvolle Glassachen — Porzellane .	75
24)	Mathematische Instrumente	6
25)	Buchbinder-Arbeiten	1
62)	Maschinen und Modelle, namentlich aus der Sammlung der Universität . . .	12
27)	Stickereien und verwandte Arbeiten . .	14
28)	Proben von schönem Papier, Schreibmaterialien, Visiten-Karten (Tafeln) .	10
29)	Kunstvolle leinene und wollene Sachen	21
	Summa	163
	Summa Summarum	1007

Die Gemälde, Handzeichnungen, Bild- und andere Kunstwerke (ausgeschlossen Kupferstiche, Lithographien ꝛc.) rührten von 323 verschiedenen Künstlern oder Verfertigern her.

Erkauft wurde von der Ausstellung von Privaten viel weniger als auf den beiden frühern Ausstellungen, und man kann, rechnet man alles zusammen, die Summe des von Privatpersonen Erkauften nicht höher als 1000 Rthlr. anschlagen.

Dagegen erkaufte der Schlesische Kunstverein für die Ausstellung (was er in derselben zuerst zu Gesicht brachte) und von derselben für die Summe von 3972 Rthlr. 25 Sgr.

Die Einnahme für Eintrittsgelder und verkaufte Verzeichnisse betrug während der vier Wochen der Ausstellung (einschließlich der Einnahme für die Armen, welche 82 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. einbrachte) die Summe von 2172 Rthlr. 16 Sgr. In der Ausstellung von 1839 wurden einschließlich der Armen-Einnahme, die damals 44 Rthlr. 12 Sgr. 9 Pf. betrug, durch etwas über sechs Wochen 2594 Rtlr. 12 Sgr. eingenommen, woraus sich ergiebt, daß in Bezug auf die Zeit, die dießjährige Ausstellung sich mit der frühern fast ganz gleich stellen dürfte. Daß sämmtliche Mitglieder des schlesischen Kunstvereins, die der schles. vaterländischen Gesellschaft, des Breslauschen Künstler-Vereins, und alle Künstler uud deren Schüler freien Eintritt genießen, darf anzumerken nicht unterlassen werden. Nimmt man also nun hinweg, daß die Ankäufe von Privatpersonen hierorts ungemein gering waren (in Stettin betrugen sie über 6000 Rtl., in Triest 22,000 Fl. Geld), so darf man sich mit den Resultaten der dießjährigen Ausstellung ziemlich zufriedeu erklären.

Das Verhältniß der einzelnen Gegenstände der Kunst für die Ausstellung war sich ziemlich gleich geblieben, zu bemerken ist jedoch, daß die hiesigen Kunsthandlungen der Herren Cranz, Karsch und Sommerbrodt, so wie die auswärtigen der Herren Pelizaro und Romano ganz vorzügliche schöne Sachen neuerer Zeit geliefert hatten.

Es sei nun noch erlaubt, diesem Bericht einige vorläufige Notizen über den

II. Schlesischen Kunst-Verein

hinzuzufügen; genauerer Bericht über denselben wird in der General-Versammlung desselben, welche, wie die Verloosung der erkauften Kunstsachen, wie wir hoffen, nicht so spät erfolgen soll, wie die früherer Jahre, erstattet werden. Mit Vergnügen dürfen wir anführen, daß in dieser letzten Etatszeit sich die Theilnahme an dem Verein bedeutend vermehrt hat, und noch täglich zunimmt.

Am Schlusse der vorjährigen Etatszeit zählte der

Verein Mitglieder		524
1840 gestorben	10	
ausgeschieden	17	27
Verblieben		497
Hierzu kamen einschließlich derer, welche 1841 mit Nachzahlungen eintraten		160
1841 gestorben	8	
ausgeschieden	3	11
Bestand		646

Der Verein hat zu bedauern, daß das von ihm bei Herrn Professor Hübner bestellte Gemälde nicht fertig geworden ist; — wogegen es gelang, den Mitgliedern des Vereins eine ganz vorzüglich gelungene Lithographie, nach einem Gemälde von Götting: Madonna mit dem Kinde, von Herrmann Eichens, derzeit in Paris, gemacht, und an letzterm Orte gedruckt, zu widmen.

Daß sich unter den zu verloosenden Sachen wieder sehr bedeutende befinden, wird den Besuchern der Ausstellung bekannt geworden sein, da das ganze Eigenthum des Vereins dieses Mal, ausgenommen die Kupferstiche und plastischen Gegenstände, zusammen gestellt worden war, und den Mitgliedern einen summarischen Ueberblick gewähren konnte.

Das Eigenthum des Vereins, was in diesem Augenblick vorhanden, bestehet:

an Oelgemälden	37	Nummern,
an Kupferstichen und Stahlstichen .	21	—
an Lithographien und lithographirten Sammlungen	13	—
an Bildwerken, einschließlich zehn Abgüssen	13	—
an Vasen, Pokalen	2	—
	86	Nummern.

Auf zwei größere Kupferstiche: die Abfahrt der Schiffer, nach L. Robert, und die Madonna mit den vier Heiligen, nach Bagnocavallo, hat der Verein außerdem noch subscribirt.

Aus der Zahl der zu verloosenden Sachen im Verhältniß zu den mitspielenden Actien, ergiebt sich eine Wahrscheinlichkeit des Gewinnes = 1 : 8.

Die Summe der von dem Verein verausgabten Gelder für Ankauf von Kunstgegenständen betrug im Jahre $18^{38}/_{39}$ . . . . 3271 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.
und im Jahre $18^{40}/_{41}$ 3972 — 25 — „ —
woraus sich ergiebt, daß eine bedeutendere Anzahl werthvoller Kunstsachen in dieser Zeit angekauft worden sind, als in der vorigen Etatszeit. Hierbei ist indeß noch zu bemerken, daß diese letzte Summe sich allein auf die für und von der Ausstellung erkauften Gegenstände bezieht und daß außerdem noch einzelne Kupferstiche ꝛc. angekauft worden sind, deren völlige Berechnung noch nicht erlediget werden konnte, und erst zur General-Versammlung des Vereins vorgelegt werden wird; auch ist die Berechnung der dem Verein gewidmeten Lithographie hier nicht mit in Anrechnung gebracht.

Es ist mehrfach die Meinung laut geworden, daß der schlesische Kunstverein einen Theil der angekauften Gegenstände nicht verloosen, sondern sie öffentlichen Zwecken widmen und beginnen solle, eine Sammlung anzulegen, wie das bereits seit Jahren in Königsberg geschehen sei und nun in Stettin begonnen worden. Gegen die Anlegung eines Museum ist an und für sich selbst nicht allein nichts einzuwenden, gegentheils muß man sich dem Wunsche derer, welche den Vorschlag gemacht haben, anschließen. Allein ehe und bevor wir hieran gehen dürfen, ist Mehreres zu bedenken: 1) zuerst, so liegt es im Statut des Vereins und in der Uebereinkunft mit den andern Vereinen, immer eines der erkauften Kunstwerke einem öffentlichen Zweck zu widmen; daß dies nicht in der letzten Generalversamml. von 1839 geschehen, lag darin, daß der Verein für diesen Zweck ein Gemälde bestellt hatte; dieses befindet sich dermalen auf der Staffelei, und wird also unzweifelhaft jenem Zwecke statutenmäßig gewidmet werden; — ob nun von den gegenwärtig erkauften Kunstsachen, eines derselben einem gleichen Zweck gewidmet werden soll, wird allein von der Meinung der General-Versammlung abhängen. 2) Ob man aber derzeit und nach dem Stande, welchen die Kunst in Schlesien dermalen einnimmt, weiter gehen und eine größere Anzahl von Kunstsachen für eine Sammlung bestimmen dürfe, ist eine Frage, die ich — nach meiner Ansicht — nicht zu bejahen wage. Bedenken wir, welch eine geringe Anzahl von Kunstsachen von der Ausstellung erkauft worden sind und daß sich unter diesen nur etwa für einige sechzig Friedrichsd'or Gemälde befinden, betrachten wir im Verhältniß unsere nachbarlichen Provinzen, den Marken, Pommern, Preußen, Posen, die geringe Anzahl der Theilnehmer an unserm Verein, der noch nicht einmal 1000 Mitglieder in einem Lande von fast 3,000,000 Einwohnern zählt, einem Lande, was an Wohlhabenheit den Nachbarn gewiß nicht zurückstehet, erwägen wir, daß eine große Anzahl unserer Mitglieder darauf rechnen, möglicher Weise für ihre Actie zu gewinnen, und daß in dieser Aussicht vorzüglich die Zunahme des Vereins sich begründet; ferner: daß ein allgemeiner Kunstsinn sich allererst seit kaum 10 Jahren in Schlesien zu entfalten beginnt; — daß die Verbreitung von Kunstsachen in möglichster Ausdehnung,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 157 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 9. Juli 1841.

(Fortsetzung.)

innerhalb des Landes, als eines der mächtigsten Hülfsmittel zur Erweckung der Liebe für die Kunst angesehen werden muß; — daß eine kleine Sammlung und eine beschränkte, ja eine Sammlung überhaupt, für nur einen kleinern Theil der Bewohner von Nutzen ist und zur Erfreuung gereicht; daß endlich der große Preußische Kunstverein und nächst ihm die meisten Kunstvereine Deutschlands und der Nachbarländer, den Zweck von Sammlungen nicht vor Augen gehalten, ja ganz davon abgesehen haben, erwägt und bedenkt man dieses Alles, so wird man zu dem Gedanken hingeleitet, daß die Zeit, für Schlesien eine Sammlung von Gemälden und andern Kunstsachen anzulegen, wohl noch nicht vorhanden und daß man hiermit so lange warten müsse, bis eine noch größere Anzahl von Kunstliebhabern sich dem Verein anschließen wird, bis dahin: daß wir noch größere Summen zu unserer Disposition besitzen, um lauter Mustersachen anzukaufen; bis dahin, daß die Ausstellungen durch Privatankäufe noch mehr Vertrauen erhalten, und bis dahin, daß nicht einzelne Stimmen, sondern die allgemeine Stimme, die Anlegung einer Provinzial-Sammlung fordert. Diese Ansicht ist indessen nur die des Referenten. Was sonst noch für die Bildung der Kunst in Schlesien geschehen müßte, gehört nicht hierher und sei anderer Zeit zur Mittheilung aufgespart! — Für die Verloosung des laufenden Jahres ist noch auf das Statut des Schlesischen Kunst-Vereins ad II, Art. 5, zu verweisen und dieser Artikel in Erinnerung zu bringen.

„Mitglieder, welche dem Verein neu hinzutreten wollen, können an der nächsten Verloosung nur dann Theil nehmen, wenn sie bis acht Tage vor derselben den zweijährigen Beitrag einer vollen Aktie entrichtet haben; dafür soll das hinzugetretene Mitglied auch Anspruch auf ein Exemplar der inmittelst von dem Kunstverein veranlaßten Lithographien oder Kupferstiche haben."

Dieser Artikel ist zum Besten aller derjenigen Mitglieder nothwendig geworden, welche den etatsmäßigen Beitrag — von zwei Jahren — wirklich bereits entrichtet haben.

Die Zeit der Generalversammlung des Schlesischen Kunstvereins und der mit dieser verbundenen Verloosung wird durch die öffentlichen Blätter noch näher bekannt gemacht werden. **Dr. Ebers.**

Phosphorescenz einer kleinen Gewitterwolke.

Am 6. Juli 1841 Abends nach $10\frac{1}{2}$ Uhr fiel die merkwürdige Erscheinung auf, daß das gegen N gekehrte, einem zugespitzten Kopfe ähnliche Ende einer niedrig am Horizonte stehenden, sich von WNW nach WSW ausdehnenden Wolke die Ränder, besonders die oberen und unteren, so erleuchtet zeigte, als stände der Mond dahinter.

Bei näherer Betrachtung ergab sich, daß es in diesem kleinen Theile der Wolke fortwährend blitzte, oft in einer Minute mehrere Male, während in dem übrigen Theile der damit zusammenhängenden Wolke im Verlaufe einer halben Stunde nicht ein einziger Blitz gesehen wurde. Während der blitzfreien Pausen zeigte sich an den Rändern, da, wo es geblitzt hatte, das obenbeschriebene phosphorescirende Licht, ganz sich so verhaltend, wie solches auch schon einmal bei einem Nordlicht, nur an einer Wolke von viel größerer Ausdehnung, wahrgenommen worden war. Auch wie damals war das Licht zuweilen stärker, zuweilen schwächer; bald der obere, bald der untere Rand lichter.

Zuweilen war dasselbe fast ganz verschwunden, aber nur um bald darauf mehrere Minuten lang desto heller sich zu zeigen.

Nach elf Uhr dehnten sich die Blitze etwas weiter auf den zunächst anstoßenden Theil der großen Wolke aus. Dahin folgte auch der phosphorescirende Schein, der dabei aber immer schwächer wurde, und zuletzt nicht mehr wahrgenommen werden konnte. v. B.

Mannigfaltiges.

— Herr Prof. Ehrenberg in Berlin macht Folgendes in der Spenerschen Ztg. bekannt: Es hat sich bei dem Grundlegen eines Hintergebäudes in der Louisenstadt, in der Tiefe von 14 Fuß unter dem etwa 1 Fuß hoch künstlich erhöhten Gartenboden, ein 5 Fuß starkes, mithin tiefer, als der jetzige Boden der Spree liegendes, bekanntes Lager einer Substanz gefunden, welche die Arbeiter Torf nennen, die auch im nassen Zustande die schwarzbraune Farbe des Torfes hat, und trocken als unvortheilhaftes Brennmaterial benutzt werden kann. Die von Unterzeichnetem vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß dieses 5 Fuß hohe Lager zur Hälfte und hie und da zu mehr als $\frac{2}{3}$ aus sehr kleinen, dem bloßen Auge völlig unsichtbaren, hartschaligen, zierlich gespaltenen Thierkörperchen besteht, ganz vergleichbar den kleinen Kieselschalen, welche das 8 Fuß mächtige Lager weißen eßbaren Bregmehles im Dessauischen und das 28 F. hohe Lager solcher Thierchen unter der Lüneburger Heide bei Elsdorf bilden, nur mit dem höchst merkwürdigen Unterschiede, daß jene fossilen Lager aus leeren Schaalen todter, vielleicht urweltlicher Thierchen bestehen, während das der Louisenstadt sehr viele lebende Thierchen mit grünen Eierchen und andern wohlerhaltenen weichen Körpertheilchen enthält. Ferner sind darunter viele, bisher nirgends an der Oberfläche bei Berlin bemerkte Formen und mehrere, die nur in halbsalzigen, frischen, nicht fauligen Gewässern in der Nähe des Meeres beobachtet sind.

Der König von Sachsen hat dem Musik-Direktor **Dr. phil.** Felix Mendelssohn-Bartholdy zu Leipzig das Prädikat eines Kapellmeisters verliehen.

Der Gerichtshof von Geldern hatte vor kurzem einen pensionirten Major eines Verbrechens wegen zu verurtheilen, das seit einer langen Reihe von Jahren in den gerichtlichen Annalen Hollands einzig dasteht, des Verbrechens der Bigamie nämlich. Der Major Genet hatte sich vor 20 Jahren in Mézières in Frankreich verheirathet, aber bald nachher seine Frau verlassen. Vor etwa einem Jahre verheirathete er sich mit einem jungen Mädchen in Arnheim, obgleich er wußte, daß seine erste Frau noch am Leben sei. Sein Verbrechen kam durch einen Brief heraus, den sie an die Stadtbehörde von Arnheim schrieb, um sich nach ihrem Manne zu erkundigen. Der Major Genet ist zur Strafe der Ehelosigkeit (die in manchen Fällen an die Stelle des Prangers getreten ist) und zu fünfjähriger Einsperrung in einem Zuchthause verurtheilt worden.

— Die rührende Fabel von Hero und Leander ist dieser Tage in Cherbourg zur Wirklichkeit geworden. Ein junger Matrose vom Linienschiff „Friedland" war wegen zu späten Ausbleibens zu mehreren Tagen Kettenstrafe verurtheilt worden. Am Abend vor der Abfahrt machte er sich von den Fesseln los, und warf sich, der Schwimmkunst vertrauend, ins Meer, um seiner Geliebten Lebewohl zu sagen. Allein er erreichte das Ufer nicht, und drei Tage später zog man seine Leiche aus den Fluthen hervor.

— In Cadillac wurde dieser Tage eine Frau begraben, als in dem Augenblick, wo der Sarg bereits eingesenkt war, und Erde darauf geworfen ward, Hülfsgeschrei aus demselben hervordrang. Man war gleich bei der Hand, brach den Sarg auf und rettete die vom Scheintode noch zu rechter Zeit erwachte Person.

— Nach den Bevölkerungslisten vom 1. Januar 1840 hatte das Königreich der Niederlande 444,778 Häuser, 575,542 Familien und 2 Millionen 860,450 Einwohner, (also nur ungefähr 2000 mehr als unsre Provinz Schlesien) außer 5299 niederländischen Seeleuten auf der Kriegsflotte. Von den Einwohnern sind 1 Mill. 704,275 der evangelischen, 1 Mill. 100,616 der katholischen Kirche zugethan, 3314 Sektirer und 52,245 jüdischen Glaubens.

— Man meldet aus Birkendorf (Amts Bonndorf in Baden), 27. Juni: „Gestern Abends 5 Uhr zog plötzlich ein gewaltiger Orkan in der Richtung von Westen nach Süden über unsere Gegend. Das Brausen und Toben in der Luft verkündete schon von ferne her ein drohendes Ungewitter. Mit Blitzesschnelle verdunkelte sich der Himmel und es begann ein furchtbarer Sturmwind unter heftigem Blitz und Donner zu heulen. Schrecklich tobte der Sturm. Geladene Heuwagen wurden im Nu auf ebener Straße umgeworfen; viele hundert Centner Heu wirbelten hoch in der Luft und wurden meilenweit hingweggeführt. Die stärksten Bäume wurden entwurzelt, Häuser theilweise abgetragen und Kamine niedergerissen, so daß die Leute sich selbst in den Häusern nicht mehr sicher sahen. In der Nähe unseres Dorfes stürzte ein Haus, das der Sturm abgedeckt, ganz zusammen. In Krenkingen wurde der dortige Wirth von einem Fleckling vorne und gleichzeitig von einem Gillenfaß von hinten so hart getroffen, daß er in einigen Stunden den Geist aufgab. In Riedern hat der Sturm ein zehnjähriges Kind ungefähr 300 Schritte weit in der Luft fortgetragen; es soll noch jetzt in einem dem Wahnsinn ähnlichen Zustande sich befinden. Wie hoch der Schaden in den Hochwaldungen sich beläuft, läßt sich noch nicht ermessen; die Zahl der Windfälle soll ungeheuer sein. Nach einer starken Viertelstunde ließ der Sturm wieder nach, und gegen 10 Uhr Nachts war der Himmel so heiter, daß man das schönste Wetter erwarten zu können glaubte. Allein diesen Morgen um halb fünf Uhr erschien unerwartet ein ähnlicher furchtbarer Orkan, der mit gleichzerstörender Wuth unter Blitz, Donner und Hagel tobte. Die Früchte des Landmanns wurden zerstört und was am Abend vorher noch an Futter auf den Wiesen liegen geblieben, wurde jetzt beinahe ganz rein fortgetrieben. Die Zerstörung an Bäumen und Häusern wiederholte sich. Hoch in der Luft sah man zusammengenagelte Schindeln, welche stundenweit umherflogen. Nach einer Viertelstunde legte sich der Sturm und die ganze Natur um uns ward ganz ruhig und still, wie um sich von großer Anstrengung zu erholen."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag: „Othello, der Mohr von Venedig." Oper in 3 Akten von Rossini. Desdemona, Mad. Fischer-Schwarzböck, Hof-Opernsängerin aus Karlsruhe, als fünfte Gastrolle. Rodrigo, Hr. Wolff, vom Stadt-Theater zu Köln, als Gast.

Sonnabend: „Garrick in Bristol." Lustspiel in 4 Aufzügen von Deinhardstein. David Garrick, Hr. Rottmayer, Regisseur am hiesigen Theater, als zweite Antrittsrolle.

Sonntag, auf vieles Verlangen: „Romeo und Julia." Oper in 4 Akten von Bellini. Romeo, Madame Fischer-Schwarzböck, als sechste Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 4. Juli Nachts $11\frac{3}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Leontine, gebornen v. Gorszkowska, von einem gesunden und starken Knaben, zeige ich ergebenst an.

Graf Alfred Kalkreuth.

Schloß Siegersdorf, den 5. Juli 1841.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag um $1\frac{1}{2}$ Uhr gefiel es Gott, unsere einzige innig geliebte Tochter Clementine Weiner, in dem Alter von $24\frac{1}{2}$ Jahren 12 Tagen, zu sich zu nehmen. Wer die uns so Theuere geliebte Verschiedene kannte, wird unsern tiefen Schmerz gewiß durch stille Theilnahme ehren.

Glatz, den 6. Juli 1841.

S. B. Splittgerber, Kaufmann, als Stiefvater.

Friederike Splittgerber, verehelicht gewesene Weiner.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Actionaire der Oberschlesischen Eisenbahn werden mit Bezugnahme auf den § 13 der Statuten hiermit aufgefordert, die **zweite Einzahlung** auf ihre gezeichneten Actien-Beträge, welche von unterzeichnetem Verwaltungsrathe auf

Zehn Procent

festgestellt worden ist, vom **28. Juni** bis incl. den **14. Juli** d. J. in unserem Büreau, Ohlauer Straße Nr. 44 **par terre**, bei Vermeidung der im § 15 der Statuten angegebenen Nachtheile, gegen Quittung unseres Haupt-Rendanten, Herrn Simon, zu leisten.

Da die, nach § 12 der Statuten, auszustellenden **Quittungsbogen** bei dieser zweiten Einzahlung den Herren Actionairen ausgehändigt werden sollen, so werden dieselben ersucht, die ihnen über die früher gezahlten 5 oder $5\frac{1}{2}$ Procent ertheilten Quittungen bei gedachter Einzahlung zur Cassation einzureichen. Die Berichtigung der Zinsen der bereits früher gezahlten 5 oder $5\frac{1}{2}$ Procent wird, in Gemäßheit des § 19 der Statuten, durch Abrechnung auf die einzuzahlenden 10 Procent, erfolgen.

Wiewohl das im Jahre 1837 eingezahlte halbe Procent nur bei der **ersten Einzahlung** in Anrechnung gebracht werden durfte, so soll es gleichwohl noch bei dieser **zweiten Einzahlung** angenommen werden. Eine spätere Anrechnung findet dagegen nicht statt, und werden die, über diese Zahlungen ertheilten Quittungen dann als annullirt erklärt.

Breslau, den 18. Mai 1841.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Königl. Kriegs-Ministeriums soll das dem Militair-Fiskus gehörige, hierselbst auf dem Sande, der Sandkirche gegenüber gelegene, und mit Nr. 2 bezeichnete Divisionsschulgebäude an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Wir haben dazu einen Licitations-Termin auf den 3. August c. in unserm Büreau vor dem Intendantur-Rath v. Funk anberaumt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, wie die Verkaufs-Bedingungen täglich bei uns eingesehen werden können, und daß von den Meistbietenden in dem Termine ein Viertel des Gebotes sogleich in baarem Gelde oder in Staatspapieren deponirt werden muß.

Wegen Besichtigung des Gebäudes hat sich jeder Kauflustige an die hiesige Königl. Garnison-Verwaltung zu wenden.

Breslau, den 6. Juli 1841.

Königl. Intendantur des 6ten Armeekorps.

W e y m a r.

Die Eigenthümer der zu Pilsnitz bei Breslau belegenen Wassermühle haben mich mit dem Verkauf dieses Grundstücks beauftragt.

Ich habe zu diesem Verkaufe Termin auf den 19. Juli d. Nachmittags 3 Uhr in meiner Kanzlei, Albrechtsstraße Nr. 33 zwei Stiegen hoch, anberaumt und lade zahlungsfähige Kauflustige dazu ein.

Die Kaufbedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in meiner Kanzlei eingesehen werden. Breslau, den 26. Juni 1841.

Teichmann,
Königl. Justizkommissar und Notar.

Die Eigenthümerin des hierselbst in der Kupferschmiedestraße sub Nr. 16 (Hypotheken-Nr. 1827) belegenen Hauses beabsichtigt, dasselbe im Wege der Licitation zu verkaufen und hat mich mit der Leitung dieses Geschäfts beauftragt. Zur Abgabe der Gebote habe ich daher einen Termin auf den

22. Julius d. J. Nachmittags 4 Uhr

in meiner Kanzlei, Nikolaistraße Nr. 7, anberaumt, und lade Kauflustige zu demselben mit dem Bemerken hierdurch ein, daß bei einem annehmlichen Gebote der Kaufkontrakt sofort abgeschlossen werden kann.

Der Hypotheken-Schein und die Taxe des Grundstücks, sowie die Verkaufsbedingungen können in meiner Kanzlei eingesehen werden.

Breslau, den 8. Juli 1841.

Kletschke,
Königlicher Justiz-Rath.

Geschäfts-Verpachtung.

In der zweiten Provinzialstadt Schlesiens auf der lebhaftesten Straße ist ein bereits seit 13 Jahren bestehendes, wohl eingerichtetes **Spezerei- und Wein-Geschäft** mit allem Zubehör an Kellern, Remisen, Böden und Utensilien, unter Bedingung auf längere Zeit, sofort zu verpachten oder auch mit sammt dem Hause zu verkaufen, daß das vorhandene Waaren- und Weinlager unter sehr annehmbaren Bedingungen käuflich übernommen werden muß, wozu es nur einer Anzahlung von 2000 Rthl. bedarf. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Seminar-Oberlehrer **Scholz** hieselbst. Breslau, den 8. Juli 1841.

Gasthofs-Verkauf oder Verpachtung.

Der Gasthof zur Krone in Reinerz, welcher an der Poststraße von Breslau nach Cudowa und Prag liegt, ist zu verkaufen, oder an einen soliden cautionsfähigen Pächter zu verpachten und bald zu übernehmen. Selber ist in sehr gutem Bauzustande, mit vielen und angenehmen Lokalitäten, hat bedeutende und sehr schöne Wiesen und sonstige Vortheile. Auch wird ein bedeutendes Inventar mit übergeben. Näheres auf frankirte Briefe oder persönliche Anfragen beim Eigenthümer.

A. Schönthier.

Am Fuße des Gebirges, in einem der freundlichsten Thäler der Provinz Schlesien, ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Wohnzimmern, 3 Schlafkammern nebst Küche, Vorrathskammer, Keller und Bodenraum, mit oder ohne Wagenremise, Stallung und Garten, zu vermiethen. Die Wohnstuben, im besten Zustande, neu tapezirt, mit guten Oefen versehen, sind eben so gesund als heiter. Die Lage der Wohnung, von anmuthigen Anlagen und Spaziergängen umgeben, bietet eine romantische Aussicht auf Berg und Thal, durch ihre Nähe am Ufer eines belebten Flusses und an der Grenzmark eines industriellen Städtchens besondere Reize und Annehmlichkeiten, und einen äußerst gesunden Aufenthalt.

Der bisherige Miethsmann verläßt diese Wohnung nach 12jährigem Aufenthalt wegen Veränderung seiner Carriere.

Die nähere Auskunft über Ort und Vermiethungs-Bedingungen sind zu erfahren in Lauban bei dem Lieutenant a. D. Herrn **Göschen** in der Koblitzschen Buchhandlung, wohin sich Miethslustige portofrei zu wenden, gebeten sind.

Ein Rentmeister kann auf den bedeutenden Gütern einer hohen adlichen Herrschaft in Schlesien, unter Zusicherung eines bedeutenden Gehalts, eine dauernde, mit noch verschiedenen Nebeneinkünften verbundene Anstellung erhalten durch das Agentur-Bureau des preuss. Polizeiraths und Hauptmann a. D. Titz in Berlin, Taubenstr. 23,

---

Auktion.

Dienstag den 13. Juli 1841 Vormittags 9 Uhr sollen in dem **Hospital für alte hilflose Dienstboten** Kleidungsstücke, Betten und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Gasthof-Verkauf oder Verpachtung.

Ein in einer der größten Städte Schlesiens gut rentirender Gasthof, wozu noch eine bedeutende Brau- und Brennerei gehört, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, oder an einen soliden Pächter die Gastwirthschaft zu verpachten. Das Nähere erfährt man auf portofreie Anfragen bei dem Commissionair Herrn **Militsch** in Breslau.

Verkauf einer Handlung
in einer Kreisstadt Schlesiens!

Dieselbe brachte seit ihrem Bestehen durch 5 Jahre ein reines Netto-Provenue von **12,000 Rthlr.**, und wird nur erbtheilungswegen verkauft. — Näheres bei

Eduard Groß,
!!! am Neumarkt Nr. 38 !!!

Omnibus.

Sonnabend den 10ten Nachmittags 2 Uhr gehen meine Wagen nach **Sibillenort.** Hin und zurück à Person 20 Sgr. Abfahrt, Ring Nr. 1. **C. Kißling.**

Omnibus.

Alle Sonnabende u. Mittwoch gehen Abends 6 Uhr **Merkur u. Minerva** über **Schweidnitz, Freiburg** nach **Salzbrunn** und treffen Montag und resp. Freitag 6 Uhr wieder hier ein. Die Fahrt von hier bis Schweidnitz kostet à Person $22\frac{1}{2}$ Sgr. und bis Salzbrunn 1 Rthlr. 10 Sgr. Die Abfahrt geschieht vom Tauenzienplatze aus. Billets hierzu sind in der Weinhandlung des Herrn Wysianowsky zum Rautenkranz (Ohlauer Straße) und in meiner Behausung (Tauenzienstraße Nr. 32) zu haben.

Julius Lange.

Concert-Anzeige.

Donnerstag den 15. Juli findet auf dem

Rummels-Berge

ein großes **Instrumental-Concert** statt, wozu um zahlreichen Besuch ergebenst bittet:

der Stadtmusikus **Winzer**
aus Strehlen.

☞ **Himbeer-Syrup**
in vorzüglicher Qualität, auffallend billig, wird hiesigen Handlungen zum Wiederverkauf unentgeltlich nachgewiesen durch das Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauerstr. 84.

Seegras-Matratzen

à $1\frac{2}{3}$ Thlr., das Kissen 15, trocknes, neues, gelbes Seegras, 40 Sgr. der Ctr., Verpakkung umsonst, empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Zu vermiethen
ist Nikolaistraße Nr. 57 die dritte Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Alkoven und Zubehör, und zu Michaeli a. c. zu beziehen.

Ein blaugrauer Mantel, schon etwas abgetragen, messingene Knöpfe, ging zwischen Rudelsdorf und Jordansmühle verloren. Wer denselben beim Herrn Kaufmann **Ziegan,** neue Schweidnitzer Straße abliefert, erhält 1 Rtl. Belohnung.

Ohlauer Straße Nr. 62
ist von Michaeli a. c. im dritten Stock vorn heraus eine freundliche Wohnung, bestehend in einer großen Stube nebst Alkove und den nöthigen Beigelaß zu vermiethen. Das Nähere im Gewölbe.

Eine frische Sendung des bekannten

Grätzer Magen-Biers

ist wieder angekommen, welches ich hiermit meinen geehrten Gästen ergebenst bekannt mache.

Krajewicz, Ohlauerstr. Nr. 9.

Eine freundliche Stube für einen, auch zwei Herren, ohne Möbel, ist zu vermiethen und Michaelis zu beziehen: Ring Nr. 57, beim Gürtlermeister **Ohagen.**

Ein Verkaufsgewölbe, Schweidnitzerstraße, nebst Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, einer Alkove und Zubehör, sind bald oder Termino Michaeli zu vermiethen. Das Nähere Nr. 39, im Comtoir.

Mit ganzen, halben und Viertelloosen zur 1sten Klasse, 84ster Lotterie, empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau,
Blücherplatz, nahe am großen Ringe.

Ein junger Mensch, welcher die Landwirthschaft erlernen will, kann sich melden, Oderstraße Nr. 4 par terre.

Feinste balsamische Zahn-Tinctur,

vom Dr. J. Thomson in London,

zur schnellen Heilung des erschlafften Zahnfleisches und zur vortrefflichen Erhaltung der Zähne, dabei ein sicheres Mittel gegen Zahnschmerzen, und als feines Mund-Parfüm ganz besonders zu empfehlen,

das Flacon à 16 gGr.,

sowie:

Aromatisches Zahnpulver

vom Dr. J. Thomson in London,

das vorzüglichste Mittel zum Putzen der Zähne und Verhütung des Weinsteins, um nach nur kurzem Gebrauch blendend weiße Zähne zu erhalten,

die Schachtel à 9 gGr.

sind in Breslau allein ächt zu haben bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Meine Wohnung ist jetzt Roßmarkt Nr. 11, in dem Hause des Herrn Eisenhändler M. J. Caro, eine Stiege hoch.

Herrmann Schultz.

Neumarkt Nr. 45

ist der zweite Stock zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Gestimmt

werden **Flügel-Instrumente** vorzüglich. Nachhülfe wird gratis geleistet. Näheres Schmiedebrücke Nr. 21, par terre.

Beachtungswerthes.

Ein ausgezeichneter **Klavierspieler,** aus sehr anständiger Familie, in gesetzten Jahren, wünscht noch einige Söhne oder Töchter in Unterricht; derselbe wohnt vor dem Ohlauer Thore bei dem Herrn Kattunfabrikant **Rossi,** neben Schirdewan.

Zu vermiethen ist Oderstraße Nr. 3, im ersten Stock, eine möblirte Stube.

Aechte brillantirte Granaten sind zu haben bei **Bernhard Zadig,**
Siebenrade-Brücke.

Wiener Zündhölzer

empfiehlt die Siegellack-Fabrik von
F. W. Frölich, Schuhbrücke Nr. 6.

In dem neu erbauten Hause Nr. 53 Nikolaistraße (zum Grenzhause genannt) ist im 2ten Stock ein Quartier von 3 Stuben, Alkove und Küche nebst Boden- und Kellergelaß zu vermiethen, und Termin Michaeli zu beziehen. Näheres beim Kretschmer **Damretzky,** Schweidnitzer Straße Nr. 9.

Karlsstraße ist eine Wohnung im zweiten Stock von zwei Stuben und einer Alkove nebst Zubehör zu Michaeli c. zu vermiethen, und das Nähere im Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauer Straße Nr. 84, zu erfahren.

Eingetretener Verhältnisse halber ist der Speise-Keller am großen Markt Nr. 25 an einen zahlbaren Miether sofort oder auch zu Michaeli zu überlassen. Das Nähere bei dem Haushälter daselbst.

Blücher-Platz Nr. 15 ist in erster Etage ein meublirtes Zimmer bald zu vermiethen.

Eine Kalander mit vorzüglichen guten Papier- und Eisen-Walzen und einige starke Drucktische stehen Kloster-Straße Nr. 54 sehr billig zum Verkauf.

Ein noch sehr gutes Floß und ein Kahn in der Ohlau ist Klosterstraße Nr. 54 ganz billig zu verkaufen.

Klosterstraße Nr. 54 sind schöne Wohnungen für 24 und 26 Rthlr. Jahreszins zu vermiethen.

Am Hinterdome ist eine meublirte Stube abzulassen, zu erfragen Hummerei Nr. 26, im ersten Stock.

Angekommene Fremde.

Den 7. Juli: Goldene Gans: Hr. Graf v. Stadnicki a. Galizien. Hr. Oekonomierath Elsner a. Münsterberg. Hr. Kaufm. Grätzer a. Frankfurt a. M. Hr. Gutsbesitzer Andrzeykowicz a. Rußland. HH. Staatsräthe Gr. v. Potocki u. Wolowski a. Warschau. — Drei Berge: Hr. Adels-Marschall von der Bellen a. Rußland. Hr. Kaufm. Kanold a. Maltsch. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Schlömer a. Gürzenich u. Stöltzner a. Leipzig. Hr. Kreis-Direktor v. Gersdorff a. Budissin. Hr. Handl.-Kommis Jasper a. Wien. Hr. Handl.-Kommissionair Hege a. Warschau. — Gelber Löwe: Hr. Oberlehrer Koch aus Posen. Herr Dr. Koch aus Herrnstadt. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Sim a. Lemberg. — Weiße Roß: Hr. Gutsb. Wünsche a. Bleinschdorf. — Königs-Krone: Hr. Ober-Amtm. Noak a. Ob.-Jäntschdorf. — Weiße Adler: Hr. Gymnasial-Direktor Schöler a. Lissa. Hr. Lieutenant Christiany a. Altenburg. Hr. Gymnasiallehr. Dr. Piegsa a. Trzemeszno. Hr. Gutsb. v. Sczaniecki a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Erbrichter Heckel aus Böhmischdorf. Hr. Gubernial-Rath Willmann a. Prag. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Schmidt a. Berlin. — Blaue Hirsch: Hr. Major v. Zeromski a. Gleiwitz. Hr. Wirthschafts-Insp. Durin u. Hr. Kandidat Auersbach a. Simmenau. Hr. Senator Graf von Wolowicz a. Polen. Fr. Gräfin v. Kręska a. Grembanin. HH. Gutsb. Heitz a. Dyhernfurth, v. Piotrowski u. v. Cielecki a. Polen. Fr. Einwohn. Szwykowska a. Polen. — Hotel de Silesie: Hr. Privatgelehrter Jakobi a. Rußland. Hr. Major Henke aus Königsberg i. d. N. M. Hr. Reg.-Rath Graur a. Berlin. Hr. Gutsb. v. Hirsch a. Bischdorf. Hr. Kaufm. Richter a. Oppeln. Hr. Apothek. Kaas a. Kalisch. Hr. Landrath Gr. v. Matuschka a. Hirschberg. Hr. Schausp. Wagner a. Wien. — Deutsche Haus: Hr. Oekonomie-Direkt. Rothe a. Guzow. Hr. Kandidat Straaß a. Jackschenau. — Zwei goldene Löwen: Hr. Fabrikant Hartwig aus Neisse. Hr. Kaufm. Hausmann a. Ratibor. Hotel de Saxe: HH. Gutb. v. Salisch a. Peruschen u. v. Skorczewski a. Kretkowo. Frau von Studniarska a. Gr. Zalesie.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 17: Hr. Gutsb. v. Eisenschmidt a. Jakobsdorf.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 8. Juli 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$138\frac{1}{6}$
Hamburg in Banco	à Vista		$149\frac{1}{6}$
Dito	2 Mon.	$148\frac{3}{4}$	$148\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.19\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$102\frac{1}{4}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	$94\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or		$108\frac{1}{12}$
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$97\frac{2}{3}$	—
Wiener Einlös.-Scheine	$41\frac{1}{2}$	—

Effecten-Course	Zins-fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$78\frac{2}{3}$	
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	102
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	97	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$106\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 --	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{12}$	
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 --	4	—	—
dito dito 500 --	4	$106\frac{1}{3}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

8. Juli 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	7,84	+15, 1	+ 12, 4	2, 0	SSO	9°	überwölkt
〃 9 Uhr.		7,72	+16, 8	+ 16, 4	4, 0	S	26°	Feder-Gewölk
Mittags 12 Uhr.		7,42	+17, 1	+ 17, 9	4, 8	S	50°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.		7,08	+18, 1	+ 18, 8	5, 4	SSW	59°	große Wolken
Abends 9 Uhr.		7,44	+16, 0	+ 11, 4	0, 2	W	90°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 11, 4 Maximum + 18, 8 Oder + 17, 2

Getreide-Preise. Breslau, den 8. Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 22 Sgr. — Pf.	1 Rl. 16 Sg. — Pf.	1 Rl. 10 Sg. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sg. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sg. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sg. 3 Pf.	— Rl. 25 Sg. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 24 Sg. 9 Pf.	— Rl. 24 Sg. — Pf.